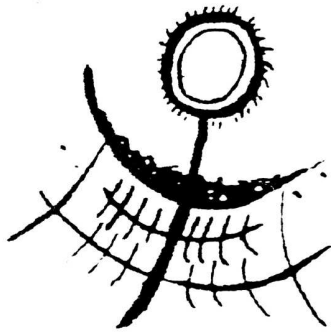


# MaDonna Mädchentreff



## 2005 Jahresbericht



## Jahresbericht 2005 MaDonna Mädchentreff

### 1. Inhaltliche Schwerpunkte der Arbeit

#### **Offene und hinausreichende Kinder- und Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit**

Nach §§ 8, 9, 11, 13 Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Teile der Kinder- und Jugendarbeit erfolgen durch die Beteiligung (junger) Frauen aus den Programmen des zweiten Arbeitsmarktes / MAE („1,50 €-Jobber“).

Schwerpunkte der Arbeit:

Mädchenarbeit / Gender Mainstreaming

Beteiligung der Kinder und Jugendlichen

Medienbildung

Interkulturelle Bildung

Öffentlichkeitsarbeit über Migration und Menschenrechte / Frauenrechte

Beratung für Kinder und Jugendliche (eingebunden in die offene Arbeit)

Sozialpädagogische Gruppenarbeit / Jugendsozialarbeit (Hilfe bei der beruflichen Orientierung, Praktika, Hilfe bei familiärer und sexueller Gewalt)

Kieznahe Gewaltprävention und Gewaltprävention zur sexuellen und familiären Gewalt

### 1.1. Pädagogische Ziele und Aufgaben

1. Wissen um Gleichberechtigung, Aufklärung der Mädchen und jungen Frauen über ihre demokratischen Rechte und Pflichten, über Menschenrechte, Religionsfreiheit, das Recht auf Selbstbestimmung,
2. Toleranz gegenüber anderen Weltanschauungen, Kulturen und Religionen.
3. Empowerment und Beteiligung der Besucherinnen sowohl in der Einrichtung wie im Kiez und an öffentlichen Diskussionen,
4. Soziale Kompetenz, Konfliktfähigkeit und Verantwortungsgefühl vermitteln,
5. Selbstorganisation stärken,
6. Peer-Groups stärken,
7. Gewaltprävention im Netzwerk Rollberg (Gewalt in der Erziehung, in Partnerschaften, im öffentlichen Raum), Befriedung des Sozialraumes, Bewegungsfreiheit und Mitbestimmung im öffentlichen Raum, Verbesserung der Lebenswelt für Mädchen und Frauen,
8. Positives Lebensgefühl vermitteln,
9. Phantasie und Kreativität stärken

### 1.2. Wurden die Ziele erreicht ?

Ja, wenn auch begrenzt durch die finanziellen und personellen Ressourcen des Projekts und die schwierigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen. Bei allen Zielen konnten neue Erfahrungen ermöglicht werden.

\* Gleichberechtigung und Frauenrechte, Selbstwert und Öffentlichkeitsarbeit:

Kaum war die öffentliche Diskussion über Integration nach der Ermordung von Theo van Gogh abgeklungen, wurde der MaDonna Mädchentreff herausgefordert durch die Ermordung von Hatun Sürücü. Ihr Tod war ein Schock. Er stellte das Streben vieler BesucherInnen des Mädchentreff nach Freiheit und Gleichberechtigung in Frage. Die Jugendlichen und jungen Frauen wollten handeln und öffentlich ihr Entsetzen und ihre Empörung kundtun. So begann eine breite Öffentlichkeitsarbeit, die schließlich alle BesucherInnen des Mädchentreff aktiv einbezog. Dazu zählten die Beteiligung an Demonstrationen und öffentlichen Diskussionen, die Herstellung Collagen, von Postkarten und Plakaten, die Mitwirkung an Medienbeiträgen für Presse, Funk und Fernsehen, die Informationen für BesucherInnengruppen und die Diskussionen im Kiez, im Bezirk, in Berlin.

Den Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit bildete die Postkarte „Ehre ist für die Freiheit meiner Schwester zu kämpfen“. Den Mädchen und jungen Frauen war besonders wichtig, junge Männer in ihre Aktionen einzubeziehen, denn ohne diese als Verbündete zu gewinnen, gibt es wenig Chancen, gewaltsamen patriarchalischen Traditionen zu entkommen.

Die aktiven Jugendlichen und Heranwachsenden gewannen einen Preis beim Alex2005 Jugendwettbewerb der SPD Berlin. Die beiden Jungen, die auf der Postkarte Modell stehen, bekamen für ihren Mut den taz-Panther-Preis 2005 „Helden des Alltags“, der mit 5000 € dotiert war.

Die o.a. Menschenrechts-Aktivitäten verbanden die Arbeit des Mädchentreffs mit einem flexiblen Netzwerk aktiver Frauen, Projekte und Institutionen. Die Anerkennung und Unterstützung unserer Arbeit durch das Bezirksamt Neukölln und das Jugendamt Neukölln war ausgesprochen hilfreich. Dadurch dass die Mädchen ihre Situation öffentlich machen konnten und merkten, dass Medien, Politik und Wissenschaft sich für ihre Ansichten interessieren, wurde ihre soziale Kompetenz und ihr Selbstbewusstsein sehr gestärkt sowie polarisierende Selbstausgrenzungen aufgelöst.

Schließlich engagierten sich Mädchen und junge Frauen im Mädchentreff nicht mehr nur zu Fragen von Zwangsheirat und Ehrenmorden. Auch allgemeine Fragen der Integration wie Bildung und Erziehung, aber auch von Religion und muslimischer Rechtsprechung, der Scharia, haben im Jahr 2005 einen großen Raum eingenommen und wurden mit den Kindern und Jugendlichen oft gemeinsam reflektiert und öffentlich vertreten. Viele äußerten sich darüber hinaus zu Fragen von ethnischen und interkulturellen Konflikten, von Diskriminierung und Rassismus.

\* Diskussions- und Konfliktfähigkeit, Bereitschaft zum interkulturellen Dialog:

Die bei MaDonna-BesucherInnen vertretenen kulturellen, religiösen und politischen Ansichten umfassen ein breites Spektrum. Einzelne Jugendliche rechtfertigten die Gewalt gegen Frauen oder den Mord an Hatun Sürücü bzw. Theo van Gogh, waren aber zu kontroversen Diskussionen durchaus bereit. Alle Mädchen und jungen Frauen akzeptieren den Dialog und das Streitgespräch als Mittel der Auseinandersetzung. Wichtig ist, dass über diese „heiklen Themen“ offen und konfrontativ gesprochen und diskutiert wird. Nur so können die Kinder und Jugendlichen lernen, was Demokratie und Meinungsfreiheit bedeuten.

Ende des Jahres wussten nicht nur alle BesucherInnen um ihre Rechte und hatten sich in kleinen Gesprächsgruppen wie in den Versammlungen darüber ausgetauscht. Sie hatten auch gelernt, Position zu beziehen und diese der Öffentlichkeit zu präsentieren. Sie hatten dafür Anerkennung erhalten und gelernt mit Kritik umzugehen. Sie hatten erlebt, dass manche Kinder, Jugendliche oder Eltern sich vom Mädchentreff abwanden oder deutliche Gegenposition bezogen. Manche Mädchen mussten geschickt kämpfen, um trotz Vorbehalte der Verwandtschaft weiterhin kommen zu dürfen. Alle sind an diesen Herausforderungen sichtbar gewachsen und haben gelernt, Konflikte erfolgreich zu lösen.

\* Kieznahe Kontakte:

Durch die Beschäftigung mehrerer kieznaher MAE-Mitarbeiterinnen aus Familien des Rollbergviertels und Umgebung konnten Verbindungen zu eher konservativen Nachbarschaften aufrechterhalten werden.

\* Beteiligung und Peer-Orientierung:

Die Methoden der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen (Versammlung, aktive Mitgestaltung und Mithilfe, Befragung) und ein Regelwerk, das die Verantwortung für und in der Gruppe stärkt, haben die Peer-Group-Orientierung bei den Kindern und den Jugendlichen gefestigt. Zugleich gab es zum Jahresende Ablösungsprozesse der älteren Jugendlichen ab ca. 18 Jahre.

\* Vielfältige Erfahrungen:

Das Angebot des Mädchentreff ist - nicht zuletzt dank zusätzlicher Mittel aus Sonderprogrammen wie LOS, Soziale Stadt und der Mitarbeit von MAE-Kräften - relativ vielfältig. Die BesucherInnen werden bei der Planung und Durchführung der Aktivitäten beteiligt. Besonders phantasievolle und inspirierende Unterstützung ergab sich durch die Mitarbeit qualifizierter und kreativer MAE-Kolleginnen sowie ehrenamtlicher Helferinnen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe und dem Kinderschengel (AKI e.V.) sichert ein breites Programm für die Mädchen und jungen Frauen im Rollbergviertel. Auch das Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit, z.B. von IslamwissenschaftlerInnen und von modern orientierten Frauen mit arabischem Migrationshintergrund wuchs infolge der Öffentlichkeitsarbeit an und inspirierte die Kinder und Jugendlichen.

\* Förderung von kreativen Neigungen und Begabungen:

Die soziale und persönliche Situation der meisten Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden, die zu uns kommen, erfordern mehr, als das, was offene Kinder- und Jugendarbeit leisten kann. Nahezu alle unsere Besucherinnen brauchen dringend eine kontinuierliche sozialpädagogische und jugendkulturell orientierte Kleingruppenarbeit. Anders als in der offenen Arbeit können sie dort verbindlich gefordert und gefördert werden. Viele brauchen einen geschützten Rahmen, um eigene Stärken und Schwächen zu erkennen und neue Fähigkeiten zu entwickeln, die sie in die Lage versetzen, ihr Leben erfolgreich zu meistern. Nur punktuell und mithilfe von - über Drittmittel finanzierten - Honorarkräften für Streetdance, Malerei und Multimediaarbeit, mithilfe von Ehrenamtlichen bei den Hausaufgaben und dank einer engagierten MAE-Mitarbeiterin für Theaterpädagogik konnten wir einigen Kindern und Jugendlichen diese bereichernden Erfahrungen vermitteln.

\* Soziale Kompetenzen, Regeln und Gewaltprävention:

Grundlegende Regeln des Zusammenlebens werden von vielen Kindern und Jugendlichen geachtet, wenn eine konsequente Kontrolle stattfindet. Das gilt innerhalb des Mädchentreffs, der ein klares Regelwerk hat, wie auch im öffentlichen Raum. Dank guter Vernetzung mit der Polizei, dem Quartiersmanagement, anderen Einrichtungen und Migrantenvereinen gibt es jetzt kaum noch öffentliche rechtsfreie Räume oder Nischen im Rollbergviertel.

Bis Mitte des Jahres gab es erneute Unruhe vor unserer Einrichtung durch eine Gruppe männlicher Jugendlicher, die sich am Falkplatz trifft. Gemeinsame Anstrengungen führten zur Befriedigung des Sozialraumes, insbesondere mittels der Durchsetzung der Platzverweise für drei Jugendliche und der Installation der Videoüberwachung.

Mit Sorge beobachten wir, dass jüngere Jungen (9-12 Jahre und 12-15 Jahre) sich am Vorbild der älteren „Spinne44“-Gruppe orientieren bzw. von diesen jungen Männern instrumentalisiert und auf die „schiefe Bahn“ geschoben werden. Auch hier wäre eine sozialpädagogische Gruppenarbeit und eine konsequente Einbeziehung der Eltern notwendig.

Die Mitarbeit von MAE-Kräften wirft zugleich Probleme auf: Die Mitarbeiterinnen wechseln häufig, viele haben enorme Bildungsdefizite und manchen fehlt die Bereitschaft zu arbeiten bzw. etwas für andere zu tun. Sie betrachten den Mädchentreff eher als unterhaltsamen und obendrein noch bezahlten Aufenthaltsort. So entstehen für alle neue Herausforderungen.

\* Gewalt gegen Mädchen und Frauen:

Die positiven Entwicklungen der Gewaltprävention im Rollbergviertel gelten aber nur zum Teil für Mädchen und junge Frauen. Es gibt ein geringes Rechtsbewusstsein, was die Selbstbestimmung von Mädchen und Frauen und ihre demokratischen Rechte angeht. Zu viele Frauen und Mädchen im Viertel kennen ihre Rechte nicht, können sie daher nicht nutzen und unterwerfen sich Verhaltensvorschriften, z.B. sich zu bedecken und einen „ordentlichen Lebenswandel“ zu führen. Für weibliche Jugendliche, die sich nicht verschleiern wollen oder mit ihren sexuellen Reizen experimentieren, ist das Leben im Viertel auch in diesem Jahr härter geworden. Nicht wenige westlich orientierte Mädchen – diejenigen ohne starkes Selbstbewusstsein - wollen nicht mehr ins Viertel kommen, weil sie sich der harten Zurechtweisung und der sexuellen Gewalt - von verbaler Anmache bis zu sexueller Nötigung – nicht erwehren können. Die sexuelle Gewalt scheint zuzunehmen, auch wenn sie sich oft im Verborgenen abspielt. Einzelne Mädchen berichten von Vergewaltigungen in Nord-Neukölln, bei denen den Tätern jedes Unrechtsbewusstsein fehlt. Leider trauen sich die Opfer oft nicht, diese anzuzeigen, weil sie dann erst recht als „Huren“ gelten. Der geschlossene Charakter des Rollbergviertels bietet Jugendlichen, die ins MaDonna kommen wollen, insbesondere in den Abendstunden wenig Schutz. Auch die männlichen Besucher des MaDonna hatten nach einigen Drohungen und Belästigungen keine Lust mehr, sich hier zu zeigen.

Diese Entwicklungen erschweren eine multikulturelle Jugendarbeit. Unsere Besucherinnengruppen sind zunehmend ethnisch, kulturell bzw. religiös homogen.

## **2. Zielgruppen des Mädchentreff**

### **Wer kommt zu uns?**

#### Alter (%)

0 %	bis 8 Jahre.
Sie gehören nicht zur Zielgruppe. Ältere müssen aber häufig jüngere Geschwister mitbringen.	
50 - 70 %	8 bis 13 Jahre
20 – 30 %	14 – 18 Jahre
10 - 20 %	19 – 23 Jahre

Im Unterschied zu den Kindern kommen die Jugendlichen und Heranwachsenden nicht täglich. Ab Sommer 05 mussten die Jugendlichen verstärkt für die Schule und berufliche Lehrgänge arbeiten, so dass ihre Zeit für den Mädchentreff begrenzt war. Hinzu kam das Auslaufen der sozialpädagogischen Gruppenarbeit mit ihren beliebten Treffen außerhalb (s.o.).

Heranwachsende bis 25 Jahre kommen zum Teil über die MAE-Maßnahmen. Sie nutzen den Treff dann auch außerhalb ihrer Arbeitszeiten.

#### Geschlecht

95 % weiblich  
5 % männlich

**Schul- und Berufsausbildung**

30 – über 50 %	Grundschülerinnen
5 - 30 %	Hauptschülerinnen
10 - 20 %	Schülerinnen mit besonderem Förderbedarf
10 - 40 %	Berufsvorbereitende Maßnahmen
10 - 20 %	Fachschülerinnen
15 - 30 %	Arbeitslose

Lediglich unter den ehemaligen Besucherinnen befinden sich drei junge Frauen mit Abitur bzw. in betrieblicher Ausbildung.

**Einzugsbereich**

65 %	direkter Einzugsbereich
30 %	Bezirk Neukölln
5 %	andere Bezirke

**Besucherinnenzahl**

Bis Frühsommer 2005 kamen täglich durchschnittlich 35 bis maximal 50 Kinder, Jugendliche und Heranwachsende. Konflikte mit einigen Eltern über Fragen von Gleichberechtigung oder Kinderschutz und die intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Beendigung der sozialpädagogischen Gruppenarbeit mit Jugendlichen führten seit dem Spätsommer zum Rückgang der Besucherinnenzahlen auf täglich 25 bis 30.

Im selben Zeitraum wurden ca. 40 000 Postkarten verteilt und viele Beiträge für die Presse, Radio und TV mitgestaltet. Hierdurch konnten viele Jugendliche und Erwachsene angesprochen und zur Diskussion herausgefordert werden. Es ergaben sich Mail-Kontakte zu Interessentinnen aus der ganzen Bundesrepublik, Besuchergruppen kamen vorbei und Einzelpersonen fragten nach Möglichkeiten der Beratung oder suchten Hilfe.

Für 2006 sind sowohl Werbemaßnahmen wie auch attraktive Angebote geplant, die Kinder und Jugendliche vermehrt neu in die Einrichtung bringen.

**Schwierige Lebensumstände**

Neunzig Prozent der unter 12-Jährigen und 85% der jugendlichen Besucherinnen und jungen Erwachsenen haben einen familiären Migrationshintergrund, mehrheitlich aus dem Libanon, Syrien, Kurdistan, der Türkei und Ex-Jugoslawien.

Mehr als zwei Drittel der Familien der Kinder und Jugendlichen leben von ALG II. Einige Jugendliche und Heranwachsende leben teils in eigenen Wohnungen mit oder ohne Ehepartner und beziehen ALG II. Viele Kinder und Jugendliche wachsen in kinderreichen Familien und in sehr beengten Wohnverhältnissen auf.

Ein großer Teil der Besucherinnen hat mit weiteren familiären Belastungen zu tun, teilweise in extremen Ausmaß: insbesondere häusliche Gewalt, Gewalt in der Erziehung, eine fehlende Selbstbestimmung junger Frauen und sexueller Missbrauch sowie mangelndes Bildungsinteresse.

In Familien deutscher Herkunft sind es insbesondere der Alkohol- und Drogenkonsum der Eltern, Vernachlässigung, Missbrauch und Gewalt, die das Leben der Kinder erschweren.

Gleichzeitig erleben die meisten Kinder und Jugendlichen mehr oder weniger kontinuierlich soziale, kulturelle, religiöse und ethnische Diskriminierung.

### 3. Öffnungszeiten

#### **Bis August:**

Mo bis Mi	12.15 h	bis	20.15 h
Do, Fr	13 h	bis	20 h
Sa.	16 h	bis	20 h
So.	16 h	bis	20h

#### **Ab August:**

Mo bis Fr.	13.30 h	bis	19.30 h.
Sa. und So.	15 h	bis	20 h.

Bei Bedarf abends auch länger.

Schließzeiten in den Ferien gibt es nicht.

Außerdem fanden 9 Übernachtungen mit unterschiedlichen Altersgruppen statt.

Die künstlerischen Gruppen treffen sich außerhalb der Öffnungszeiten, um mehr Ruhe für die Arbeit zu finden.

Vormittags Mo-Do von 9 h bis 12.15 h findet in den Räumen des Mädchentreff ein Mütterkurs der Volkshochschule Neukölln zum Erwerb der deutschen Sprache statt. 1x im Monat werden die Räume vom Tscherkessischen Kulturverein genutzt.

Die Räume werden nicht mehr vermietet, da es in der Vergangenheit mehrfach Beschädigungen an Räumen und Mobiliar gegeben hatte.

### 4. Mitarbeiterinnen

Viele Frauen haben die Arbeit des MaDonna Mädchentreffs mitgestaltet und bereichert.

Wünschenswert ist eine zweite kontinuierlich beschäftigte Fachkraft zur Entlastung der Leitung.

Viele der MAE-Mitarbeiterinnen sind unqualifiziert und Teil der Zielgruppen des Mädchentreffs.

Die MAE-Mitarbeiterinnen wechseln zu oft.

Es arbeiteten im vergangenen Jahr im Mädchentreff:

- Eine Sozialpädagogin, mit 29 Std./Woche bzw. 6 Monate lang mit 38,5 Std./Woche.
- Eine Erzieherin von August bis Dezember 2005 mit 25 Std./Woche für das Soziale-Stadt Projekt „Vernetzung im Rollbergviertel und Gleichberechtigung“.
- Zwei Pädagoginnen mit Werkverträgen für eine Maßnahme der Jugendsozialarbeit nach §13.1 KJHG mit durchschnittlich je 8 Wochenstunden.
- Ein geringfügig Beschäftigter mit 4 Std./Woche für die Wartung unseres PC-Netzwerkes.
- 4 –6 Honorarkräfte, beschäftigt im Projekt „Vernetzung“ / Soziale Stadt mit sportlichen und jugendkulturellen Angeboten, für Wochenendöffnung und Elternarbeit.
- Mit ca. 10 Wochenstunden von April bis Juni und berufliches Coaching für 3 Monate (LOS-Mittel).
- 5-10 Stunden Multimediaarbeit / Filmprojekt von Januar bis Juni (LOS-Projekt),
- 2 Honorarkräfte mit 2-4 Std. / Woche von Januar bis April für die „Ehre-ist-Postkartenaktion“.
- 1 Honorarkraft 4 Std. / Woche für das Filmprojekt „Liebe lernen“ / „MaDonna Wedding“ ab November bis März 06, finanziert von jugendnetz-berlin.de.
- durchschnittlich 3 – 8 wechselnde MAE-Mitarbeiterinnen.
- Eine Praktikantin der Evang. Fachhochschule für Sozialarbeit, eine der Pestalozzi-Fröbel-Fachschule, eine des BA-Studiengangs der Alice-Salomon-FH für Sozialarbeit, eine Schülerpraktikantin.
- Mehrere ehrenamtliche MitarbeiterInnen für die Computerwartung, für die Hausaufgabenhilfe, für Spiele und Kochen und für Informationen und Diskussionen über Religion und Toleranz.

## **5. Projektfinanzierung 2005**

Zuwendung des Jugendamtes Neukölln:	77.000 €
LOS Projekte:	rd. 12.000 €
Soziale Stadt Projekt	24.000 €
Preisgeld/ Gewaltpräventionspreis 2004	1.100 €
500 für 1 / jugendnetz-berlin.de	250 €
Spenden und Mitgliedsbeiträge;	4.100 €

## **6. Räumliche Ressourcen und Ausstattung**

Eigentümer der genutzten Räume ist die Stadt und Land Wohnbauten GmbH, die uns die Räume freundlicherweise für eine Miete unterhalb des Marktpreises vermietet.

Der Mädchentreff befindet sich in einem Neubau in den Räumen einer ehemaligen Pizzeria, am zentralen Platz des Rollbergviertels.

Die Räume umfassen 150 qum Nutzfläche, einen großen Keller und ausreichend Stauraum.

Die Räume befinden sich in relativ gutem Zustand, sie wurden vor 4 Jahren instand gesetzt. Die Wände müssen teilweise neu gestrichen werden.

Die Frage des Energieverbrauchs ist nicht befriedigend geklärt. Nach wie vor geht viel warme Luft durch die Glasfassaden und die Ritzen an den Fenstern hinaus. Durch die Ritzen an den Terrassenschiebetüren konnte sich außerdem eine Mäuseplage entwickeln.

Die Heizkostennachzahlung ist zu hoch; auch für 2004 betrug sie wieder 1250 €.

Dank des Entgegenkommens von Stadt und Land konnten wir für 2005 eine Neuberechnung des Verhältnisses von Miete / Betriebskosten erreichen und hoffen nun auf geringere Nachzahlungen.

Es gibt starken Verschleiß beim Mobiliar durch intensive Nutzung und bei den Geräten infolge technischer Inkompetenz, z.B. der regelmäßigen Übersteuerung der Musikanlage. Kinder und Jugendlichen und manche der MAE-Mitarbeiterinnen gehen zu unvorsichtig mit den Gegenständen um. Missgeschicke, z.B. dass Jugendliche während des LOS-Filmprojektes die Videokamera fallen ließen, konnten nicht immer verhindert werden.

## **7. Pädagogische Angebote**

### **7.1. Offene und hinausreichende Kinder- und Jugendarbeit**

Der Mädchentreff bot auch in 2005 regelmäßig an sieben Tagen wechselndes Programm, das - meist kurzfristig - gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen festgelegt wird.

Das Angebot reichte von Kochen, Relaxen auf der Terrasse, Chill-Out mit Musik über Wasserpfeife-Rauchen, Tanzen, Schminken, Henna-Malerei, Beauty-Check und Styling und Quatsch machen/Kichern bis hin zu kreativen Beschäftigungen wie Malen, Fotografieren, Rollenspielen, Basteln, Sport und Spiel. Öfters „erarbeiteten“ die Kinder und Jugendlichen Geld durch die Herstellung und den Verkauf von Waffeln, Kuchen, Eis und Cocktails.

Begleitet werden diese Aktivitäten von vielen Gesprächen, Diskussionen, Klatsch und Tratsch. Manchmal werden Themen inhaltlich intensiver bearbeitet, z.B. während eines zweimonatigen Projektes über Liebe und Freundschaft, in dem mehrere große Kollagen zum Thema erstellt wurden. Im November begann das offene Filmprojekt „Liebe lernen“ (jugendnetz-berlin.de / 500 für1) mit Mädchen, die am Beginn der Pubertät stehen und den Film „MaDonna Wedding“ mit Puhja und Rahul drehen.



Ebenfalls im Herbst begannen regelmäßige Gespräche über Religion und Toleranz, inklusive Islam-Quiz, die von einer für Gleichberechtigung und Menschenrechte engagierten jungen muslimischen Studentin angeleitet wurden.

Die o.a. Aktivitäten fanden je nach Wetterlage drinnen oder draußen auf unserer „Terrasse“, auf dem so genannten Falkplatz vor unserer Einrichtung oder in den Parkanlagen an der Lessinghöhe statt. Im Sommer waren wie immer Wasserschlachten und „im-Planschbecken-Toben“ besonders beliebt.

Regelmäßig werden Geburtstage gefeiert. Parties werden hingegen immer seltener.

Horizontweiternde Besuche und Erkundungen anderer Jugendkulturen in verschiedenen Berliner Cafe`s und Clubs und der Besuch von Sehenswürdigkeiten in Berlin wie Sealife und Aquarium, Potsdamer Platz bieten neue Erfahrungen. Darüber hinaus veranstaltete MaDonna große Ausflüge mit Picknick und Spielen im Grünen, dank der Spenden auch vier Besuche in Spiel- und Sportzentren und Erlebnisbädern, die Beteiligung am Kiezkinderfest und an zwei weiteren Straßenfesten in Neukölln sowie mehrere Übernachtungen.

Wie in den Jahren zuvor beteiligten wir uns auch mit mehreren Angeboten am Sommerferienprogramm-Platzbespielung „Falkplatz“, das vom Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe gemeinsam mit anderen Einrichtungen und Trägern organisiert wird und ein sehr attraktives Programm für alle daheim gebliebenen Kinder von 6 – 12 Jahren bietet.

## **7.2. Offener Computer-Treff**

Hier befinden sich weiterhin 8 Rechner für Internet- und Multimediareise. Der Bereich wird von einer heranwachsenden MAE-Kräften beaufsichtigt und einem MAE-Techniker gewartet. Am beliebtesten ist das Chatten. Soweit wir qualifizierte Mitarbeiter durch Drittmittel beschäftigen konnten, gab es auch die Möglichkeit, die comp@ss-Computer-Führerscheine zu machen. Außerdem wurde der PC-Treff intensiv im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Mädchentreff und auch der beiden LOS-Projekte für die Filmarbeit und für die Internetrecherche bei der Berufsberatung genutzt.

## **7.3. Hausaufgaben mit und ohne PC**

Täglich wird kontrolliert, ob die Kinder und Jugendlichen die Hausaufgaben erledigen. Bevor sie zum Mädchentreff kommen, müssen alle zuhause vorbeigeschaut haben, damit die Eltern die Verantwortung für den Erziehungsprozess ihrer Kinder nicht abgeben. Im Laufe des Jahres meldeten sich einige ehrenamtliche Helferinnen, die den Mädchen bei Lernschwierigkeiten helfen und Nachhilfe anbieten können. Allerdings wechselten die Helferinnen relativ häufig. Für das Jahr 2006 suchen wir nach finanziellen oder personellen Ressourcen für ein größeres Hausaufgaben- und Nachhilfeprojekt, insbesondere für Oberschülerinnen. Mädchen, die einen höheren Schulabschluss anstreben, finden zu wenig Unterstützung beim Lernen.

## **7.4. 13 MaDonna-Kids-and-Youth-Regeln und Konfliktlösung**

Dieses Regelwerk, das auch auf unserer Homepage veröffentlicht ist, wurde zusammen mit Kindern und Jugendlichen entwickelt und wird bei Bedarf in den Versammlungen neu zur Diskussion gestellt. Versammlungen finden 1-2 Mal pro Woche statt, bei aktuellen Konflikten auch täglich. Alltägliche Streitigkeiten werden mit einfachen Mediationsmethoden vermittelt. Soweit wie möglich wird die Streitschlichtung von kieznahen jungen MAE-Kräften durchgeführt, die während ihrer Schulzeit zur Konfliktlotsin ausgebildet wurden.

Bei Konflikten, die Fragen der Weltanschauung, der Mädchenrechte oder der Religion berühren, bei Ausübung von Gewalt oder Beschwerden von Eltern oder Nachbarschaft schaltet sich die Mädchentreff-Leitung ein.

Täglich müssen Besucherinnen an die Regeln des Mädchentreffs erinnert werden.

Wer gegen eine Regel verstößt, muss einige Zeilen über ihren Sinn schreiben und 10 Cent abgeben.

Befristete Hausverbote wurden 2005 erteilt bei Gewalt, bei kontinuierlicher Verweigerung, sich an den Pflichtaufgaben zu beteiligen, und als drei Jugendliche in Räume des Mädchentreffs eingebrochen waren und einer Mitarbeiterin Geld, Handy und eine Scheckkarte stahlen.

## **7.5. Beratung**

Die Beratung ergibt sich meistens aus den Gesprächen des offenen Betriebes heraus. Dabei geht es von Fragen zur Schule, zu Bewerbungen, über Schmink- und Flirttipps bis zu Fragen von Straftaten, Unsicherheit und Bedrohungen im Kiez, Gewalt in Cliques und sehr oft Konflikten in der Familie, die mit offener oder verdeckter Gewalt ausgetragen werden.

Bis zum Jahresende konnte die sozialpädagogischen Gruppenarbeit nach § 13.1 KJHG für eine Gruppe 15-19jähriger junger Frauen fortgesetzt werden, die vornehmlich mit familiärer Gewalt und Gewalt in Peer-Groups zu tun haben. Alle Jugendlichen und Heranwachsenden in der Gruppe leiden an mehr oder minder ausgeprägten Depressionen. Das Gefühl, die eigene Situation gestalten und verändern zu können, ist ihnen fremd. Die Fähigkeit und Bereitschaft, sich aufeinander einzulassen, ist begrenzt; zu sehr brennen die eigenen Probleme unter den Nägeln.

Einige der jungen Frauen der Gruppe beteiligten sich an den Postkartenaktionen gegen Ehrenmord und Zwangsheirat sowie an der Öffentlichkeits- und Medienarbeit. Dadurch konnten sie sich anders erleben und ihr Selbstwertgefühl verbessern.

Dank der LOS-Förderung konnte von April bis Juni konnte zum Abschluss des Schuljahres eine qualifizierte Berufsberatung und -orientierung angeboten werden. Außerdem bestand die Möglichkeit, Mädchen zu Berufsberatungen und Bewerbungsgesprächen zu begleiten sowie Berufsmessen gemeinsam zu besuchen. Die Mädchen und jungen Frauen brauchen sehr viel Zuwendung, geduldige Begleitung, kontinuierliche Anregung und Herausforderungen. Einige aus der Gruppe nahmen am Girls Day im Berliner Abgeordnetenhaus teil. Das Gespräch mit den PolitikerInnen gestaltete sich unbefriedigend, denn die Lebensrealität der Mädchen und jungen Frauen und ihr Interesse am Besuch des Abgeordnetenhauses waren weit von den Vorstellungen der ParteienvertreterInnen entfernt.

Aufgrund der schwierigen Situation auf dem Arbeitsmarkt in Berlin, der Bildungsdefizite und der fehlenden Eigeninitiative der Jugendlichen sind ihre Chancen auf einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt sehr gering. Die Mehrheit der Schulabgängerinnen bleibt arbeitslos, besucht MAE-Maßnahmen und schulische Lehrgänge. Die Möglichkeit, im Mädchentreff als MAE-Kraft zu arbeiten und dort Verantwortung zu lernen, ist für manche immerhin so produktiv, dass sie sich dann doch zum Nachholen von Schulabschlüssen und zur weiteren beruflichen Qualifizierung entscheiden und die notwendige Disziplin dazu aufbringen..

## **7.6. Gewaltprävention**

Bedenkt man die hohe Gewaltbelastung in den Familien und die jahrelangen Probleme im öffentlichen Raum des Rollbergviertels, ist die gesamte pädagogische Arbeit des Mädchentreffs, die Öffentlichkeitsarbeit und vor allem die enge Zusammenarbeit im Netzwerk Rollberg (Quartiersmanagement, Lessinghöhe, MaDonna, Polizei, Jugendamt, AKI e.V., Verein Gemeinschaftshaus Morus14) eine direkte primäre Gewaltprävention.

Außerdem gab es unterschiedliche Projekte zur Gewaltprävention: die Postkartenaktion gegen Ehrenmorde, die Öffentlichkeitsarbeit zu verschiedenen Fragen von häuslicher und familiärer Gewalt in Einwandererfamilien, die koordinierten Treffen mit Strohalm e.V. gegen sexuellen Missbrauch und die offene Diskussion mit Eltern, Kindern und Jugendlichen über die Anwesenheit von Pädophilen im Kiez, die regelmäßige Streitschlichtung in großen und kleinen Gruppen, ein Anti-Gewalt-Training für Jugendliche sowie Informationsnachmittage mit einer Anwältin und die regelmäßigen Kontakte mit MitarbeiterInnen der Polizei.

Zugleich ist oft direkte Konfliktintervention gefragt, z.B. wenn Kinder oder Jugendliche ihre Streits untereinander mit Gewalt lösen wollen oder mit älteren BewohnerInnen aneinandergeraten oder wenn Väter oder Mütter ihre Kinder im öffentlichen Raum demütigend zurechtweisen.

Ein Konflikt mit einem Vater eskalierte, nachdem dieser begann das Team zu bedrohen, weil Jungen in den Mädchentreff dürfen und er für seine Töchter eine strikte Geschlechtertrennung durchsetzen wollte. Mithilfe des `Netzwerks Gewaltprävention` im Rollberg, in dem verschiedene Akteure verschiedene Rollen einnehmen und mithilfe kieznaher Vermittler konnte der Streit produktiv bewegt werden. Der Einsatz der Ehefrau für die Selbstbestimmung und die Freiheit ihrer Töchter in der Familie machte neue Perspektiven für die Beziehung der Eltern und die Einstellung des Vaters möglich.

Die Mädchen und jungen Frauen haben in den Familien oft die wichtige Rolle einer Vorreiterin für Selbstbestimmung und demokratische Freiheiten. Ob sie mit ihrem Bemühen scheitern, hängt wesentlich damit zusammen, ob die Mütter ihre Töchter unterstützen und mäßigend auf die Männer in den Familien einwirken. Dann gibt es Chancen für Entwicklungen hin zu mehr Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen. Dass einige Frauen sich im vergangenen Jahr offen zu ihrer Zwangsverheiratung äußerten, hat im Kiez eine Menge in Bewegung gebracht und auch den Mädchen und jungen Frauen neue Spielräume eröffnet.

Eltern sind oft empört, wenn Mitarbeiterinnen des Mädchentreff den sozialpädagogischen Dienst des Jugendamtes einschalten, den die Eltern als Kontrollinstanz und Bevormundung wahrnehmen. Von den Unterstützungsangeboten des Jugendamtes wissen viele nichts. So sind die Konflikte auch Chancen, Eltern mit der Arbeit des Jugendamtes bekannt zu machen. Die Eltern können diese Informationen dann in ihrer Community weiter verbreiten.

Dass rassistische Nachbarn mehrfach randalierten, Besucherinnen anpöbelten oder ihnen mit aggressiven Hunden Angst machten, haben wir der Wohnungsbaugesellschaft und dem Quartiersmanagement angezeigt, die entsprechende Sanktionen einleiteten.

Anstrengend waren im Frühjahr und Sommer die Bedrohungen, die von männlichen Heranwachsenden ausgeübt wurden. Sie reichten von sexistischem Gepöbel über körperliche Angriffe bis zu einer anonymen Bombendrohung.

Konflikte zwischen den Kindern und Jugendlichen werden zunehmend religiös - ideologisch aufgeladen bzw. eskalieren anhand dieser Fragen, z.B. der religiösen Regeln oder der unterschiedlichen Religionen oder Glaubensrichtungen. Hierzu fanden regelmäßig Besprechungen und flexible offene Informationsveranstaltungen statt, die sich auch an die MAE-Kräfte richten mußten. Erschreckend ist, wie wenig Kinder, Jugendliche und Heranwachsende über die Regeln demokratischen Zusammenlebens und über Religions- und Meinungsfreiheit wissen.

## **7.7. Jugendkulturelle Gruppen**

Mindestens zweimal wöchentlich gab es **Streetdance** für 8 bis 13-Jährige parallel zum offenen Betrieb. Das Projekt wird - neben anderen sportlichen und jugendkulturellen Aktivitäten des Mädchentreffs - seit 2005 aus Mitteln der Sozialen Stadt finanziert mit der Zielsetzung, die Vernetzung zwischen den Kinder- und Jugendeinrichtungen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen im Rollbergviertel zu verbessern.

Die Mädchen trainieren z.T. in unterschiedlicher Besetzung. Die Tänze bestehen aus Streetdance gemischt mit Salsa- und Bauchtanz-Moves. Neben dem Spaß am Tanz geht es auch um harte Arbeit, viel Disziplin und anhaltende Konzentration - die Grundlagen für den Erfolg. Die MaDonnaGirls, hatten mehrere öffentliche Auftritte: Höhepunkte bildeten dabei im Sommer der Auftritt auf dem „EVENT Neukölln“ der Jugendförderung und ein gemeinsamer großer Auftritt von Mädchen zwischen 8 und 18 Jahren aus mehreren Neuköllner Kinder- und Jugendeinrichtungen auf der Weihnachtsfeier des Quartiersmanagements in der Lessinghöhe. Zeitweilig wurde zusammen mit Streettänzerinnen der Lessinghöhe und einem Trainer von AKI e.V. trainiert. Für 2006 ist geplant, das Projekt auszubauen und auch Jungen einzubeziehen.

Immer wieder wird die Arbeit der Gruppe dadurch unterbrochen, dass Eltern ihren Töchtern die Teilnahme verbieten. Auch im letzten Jahr waren hier viele Einzelgespräche mit den Kids, mit Geschwistern, Verwandten und den Eltern notwendig.

Ein aus LOS-Mitteln finanziertes **Multimediaprojekt** fand bis zum Sommer statt. Jugendliche lernten einen Film herzustellen, von der Bedienung der Kamera bis zum Schnitt und zur Vertonung. Jedes Mädchen erstellte eigene Szenen über sein Leben. Den anderen Teilnehmerinnen in der Gruppe wurden die meisten Szenen gezeigt. Die Intimität der Bilder und die persönlichen Bekenntnisse der Mädchen machten es jedoch unmöglich, das Material öffentlich zu zeigen.

**Theatergruppe:** Seit dem Sommer trainierten Kinder unter Anleitung einer Schauspielerin für die Bühne. Im Dezember hatten sie ihren ersten Erfolg mit dem Stück „Petra und der Wolf“. Inzwischen proben sie an „Emilia und die Detektive“. Jedes Wochenende wird in zwei Altersgruppen (8-10 und 10-13 Jahre) trainiert. Die Mädchen genießen die geschlossene Gruppe und die konzentrierte Arbeit.

Erstes Ziel ist es, die Wahrnehmung und Sensibilisierung des Körpers zu schärfen. Stille-Übungen regen die Fantasie an und stärken die innere Ruhe, in Akrobatikübungen wächst Mut und die Mädchen erkennen, wie wichtig es ist, sich aufeinander einzulassen, choreografische Abläufe einzuhalten und sich selbst und den anderen zu vertrauen. Der auf diese Übungen folgende Theaterunterricht besteht in der ersten Stunde aus improvisierendem „Wildwuchs“ mit Verkleiden, Rummalbern und freiem Spiel. Danach beginnt die Arbeit am Stück. Die Kinder sollen ihre Rolle selbst mit Leben füllen und gestalten und sie müssen sie auch verteidigen können. Dadurch wachsen sie in das Stück hinein, hinterfragen die Charaktere, gewinnen das Stück lieb. Sie beobachten ihr Alltagsleben und lernen.

Seit November 2005 ist eine **Ausstellung** in Vorbereitung. Zunächst haben Kinder auf großen **Leinwänden** gemalt: Traumhäuser, phantasievolle Kreationen in leuchtenden Farben. Auch hier konnten die Kinder im geschützten Raum der kleinen Gruppe neue Fähigkeiten entdecken und ausleben. Im Frühjahr 2006 sollen die Bilder im Gemeinschaftshaus des Rollbergviertels gezeigt werden, anschließend in öffentlichen Räumen in Berlin-Mitte und ggf. dort auch verkauft werden.

## **7.8. Vernetzung und Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen im Rollbergviertel (Soziale Stadt)**

Das aus Mitteln der **Sozialen Stadt** geförderte Projekt hat im vergangenen Jahr eine Menge auf den Weg gebracht oder intensiviert, z.B. die Wochenendöffnung im Mädchentreff, verschiedene der Streetdance-Aktivitäten, die Kreation eines Rollberg-Rap, mehrere Artistik- und Zirkus-Angebote, Teile des Ausflugs- und Ferienprogramms, das o.a. Kunstprojekt und Gesprächsrunden über Integration, Religion und Gleichberechtigung.

Allerdings verlief das Projekt anders als geplant. Gemeinsame Angebote der Kinder- und Jugendeinrichtungen, die explizit und direkt die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zum Thema machen, waren nicht möglich. Es wurde entschieden, die Zuständigkeit für Fragen der Menschen- und Frauenrechte in muslimischen Familien beim MaDonna-Mädchentreff zu belassen. Die Brisanz der öffentlichen Diskussion um Gleichberechtigung nach der Ermordung von Theo van Gogh und Hatun Sürücü war bei der Antragstellung für das Projekt nicht abzusehen. Erst dann zeigte sich, wie weit wir noch von der Gleichstellung der Geschlechter selbst in der Freizeitpädagogik im Rollbergviertel entfernt sind. Sichtbar wurde zugleich die großen Ängste, die Fachkräfte im Hinblick auf Aktivitäten zu dieser Thematik haben.

So konnte erst einmal nur ein Teil der Aktivitäten mit expliziter Gleichberechtigungs-Thematik begonnen werden. Viele sportliche, spielerische und jugendkulturelle Aktivitäten förderten aber indirekt die Gleichberechtigung, in dem sich gezielt um die Anwerbung von Mädchen bemüht und den Mädchen mehr Raum gegeben wurde. Trotz des unerwarteten Projektverlaufs und der vielen Arbeit, die noch vor uns liegt, ist das Wissen um die Bedeutung des Themas Gleichberechtigung als Schlüssel der Integration im Kiez enorm angewachsen.

## **8. Deutsch lernen**

Im Mädchentreff sprechen alle deutsch, es sei denn in einem Raum sind ausschließlich gleiche Muttersprachlerinnen. Nur wenn alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sich gegenseitig verstehen können, ist ein gleichberechtigtes Miteinander und eine Verständigung zwischen den Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sprachlicher Herkunft möglich. Dadurch entsteht Transparenz und auf Missverständnissen, Misstrauen und Ausgrenzung basierende Konflikte werden reduziert. Außerdem garantieren nur gute Deutschkenntnisse den schulischen und beruflichen Erfolg.

Die BesucherInnen des Mädchentreff sprechen alle relativ gut deutsch und wenn nicht, wird dies durch die anregende und vielseitige Sprech- und Sprachpraxis im Treff bald verbessert. Am wichtigsten ist die offene Kommunikation in Gesprächen der BesucherInnen, mit den MitarbeiterInnen, in den Gruppen und Veranstaltungen, bei der Organisation des Alltags und nicht zuletzt in den Versammlungen, in denen jede ihre Meinung formulieren muss. Die Vielfalt unserer Aktivitäten weckt Neugier und damit den Mut zum Sprechen. Der Wortschatz erweitert sich automatisch, Grammatikfehler der Kinder und Jugendlichen werden nebenbei von allen korrigiert.

## **9. Mädchentreff und Gender Mainstreaming**

Sämtliche Angebote im Mädchentreff werden in Bezug auf das Gender Mainstreaming reflektiert. Wir achten bei der Organisation der alltäglichen Angebote darauf, dass das Selbst- und das Leistungsbewusstsein der Mädchen und jungen Frauen gestärkt wird und dass sie auch an Tätigkeiten herangeführt werden, die für sie bisher ungewöhnlich waren: z.B. Fahrradreparaturen, Glühbirnen auswechseln usw. Entsprechend unserer Zielsetzungen ist die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Fähigkeit, eigene Interessen öffentlich zu äußern, für alle Aktivitäten von Bedeutung.

Außerdem wurde zur Stärkung der Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen im Rollbergviertel bereits in 2004 das o.a. Vernetzungsprojekt bei der „Sozialen Stadt“ beantragt und bewilligt.

Interkulturelle und Menschenrechtsfragen stellten in Bezug auf das Gender Mainstreaming im letzten Jahr den Schwerpunkt. Um fundamentalistischen Entwicklungen entgegenzuwirken, werden die Mädchen stetig an ihr Recht auf Selbstbestimmung erinnert. Das heißt auch: **Mädchen können Jungen in den Mädchentreff einladen, wenn die Mehrheit von ihnen damit einverstanden ist und die Jungen sich an die Regeln des partnerschaftlichen Umgangs halten.**

Einige Mädchen haben striktes Verbot, in den Mädchentreff zu kommen. Immer wieder hören wir, dass im Rollbergviertel und Umgebung Stimmung gegen den Mädchentreff als „Hurenclub“ gemacht wird.

Nette, modern orientierte muslimische Jungen, die sich öffentlich positionieren und zu uns kommen wollen, gibt es kaum noch. Wer seine Freundin gut behandelt, wird als „Schwuchtel“ beschimpft und riskiert es, niedergeschlagen zu werden. Manche unserer ehemaligen Besucher und Besucherinnen, die nicht im Rollbergviertel wohnen, trauen sich nicht mehr zu uns oder müssen an der Hermann- oder Werbellinstraße abgeholt werden.

## **10. Beteiligung der Mädchen und jungen Frauen an der Planung, Umsetzung und Auswertung der Angebote und an öffentlichen Entscheidungsprozessen**

Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung der Arbeit des Mädchentreffs basieren auf dem Grundsatz der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen. Allein unsere begrenzten Ressourcen zwingen dazu. Zugleich bringt dies für die Kinder und Jugendlichen wichtige Gruppenerfahrungen mit sich und ihre Selbständigkeit und ihr Selbstwertgefühl wachsen.

**Beteiligung als Mitbestimmung** beginnt bei der gemeinsamen Verabredung der Regeln, die das Zusammensein im Mädchentreff gestalten und setzt sich fort in Befragungen und den regelmäßigen **Versammlungen**, auf denen alles Wichtige - von der Geldausgabe über das Programm und die Konfliktvermittlung bis zur Werbung neuer BesucherInnen - besprochen wird.

Auffallend ist, dass die gegenwärtigen Besucherinnen von sich aus weit weniger Mitbestimmung einfordern und nutzen als die Gruppen in früheren Jahren. Die Mädchen sind es nicht mehr gewohnt, dass ihre Meinung gefragt ist und Unterschiede verhandelt werden können. **Nicht wenige Kinder und Jugendliche lernen durch die Beteiligung im MaDonna zum ersten Mal, dass ihre Meinung wichtig ist, dass sie mitgestalten können und Autoritäten kritisieren dürfen.** Nicht zuletzt entsteht hier auch die Erfahrung von Demokratie.

Die Beteiligung der Mädchen und jungen Frauen an den öffentlichen Diskussionen und Medienbeiträgen zum Thema Gewalt, Ehrenmorde, Zwangsheiraten, Integration usw. steht ihnen frei und ist sehr unterschiedlich. Fast alle interessierten sich für diese Themen und diskutierten oft darüber. Sie spürten, dass sie „Expertinnen“ sind und ihre Meinung gefragt ist, selbst wenn sie sich kritisch zur „offiziellen MaDonna-Linie“ äußern. Viele scheuten allerdings davor zurück, sich öffentlich zu zeigen. Diejenigen, die in Presse- und Fernsehberichten mitgewirkt haben, haben merklich an Persönlichkeit gewonnen.

Die mehrfache Bedrohung von Besucherinnen und Mitarbeiterinnen des Mädchentreffs durch Eltern oder Unbekannte (vermutlich aus dem Umfeld der Gruppen junger Männer am Falkplatz) wurde mit den Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden offen besprochen. Hierdurch konnten Konflikte verdeutlicht, Ängste abgebaut und der eigene Standpunkt geklärt werden. Alle Mädchen und jungen Frauen haben großen Mut bewiesen.

Die Besuche von Klaus Wowereit und Uwe Benneter im Rollbergviertel und im MaDonna-Mädchentreff gaben den Besucherinnen das Gefühl, dass Politik etwas mit ihnen zu tun hat, denn ihre Erfahrungen waren gefragt und die Mädchen und jungen Frauen fühlten sich anerkannt. Vorher und hinterher mussten eine Menge Informationen über die Politiker, ihre Ämter und die Parteien gegeben werden.

Eine Gruppe Jugendlicher und junger Frauen organisierte gemeinsam die Teilnahme für die **U 18-Wahl für die unter 18jährigen zur Bundestagswahl** im September. Durch die Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche sich an der Bundestagswahl inoffiziell beteiligen konnten, kamen sie mit der aktuellen Parteipolitik in Kontakt. Das Interesse, sich über die politischen Parteien und die Wahl zu informieren, war bei den MaDonna-Besucherinnen allerdings sehr gemischt. Nur sehr wenige können ihre politischen Voten inhaltlich vertreten. Die aktive und engagierte Gruppe baute eine bunte kreative Wahlurne, deren Teile die verschiedenen Aspekte der Demokratie symbolisierten (vgl. unsere Webseite). Mit diesem beeindruckenden politischen Kunstwerk gewannen sie den zweiten Platz des U-18-Wahlurnen-Wettbewerbs.

Partizipationsprojekte zur Gestaltung des öffentlichen Raums im Rollbergviertel, an denen sich die Kinder und Jugendlichen beteiligen konnten, gab es im vergangenen Jahr nicht.

Anregend war für die sieben Teilnehmerinnen aus dem Mädchentreff der Besuch des **JugendFORUMS 2005** Anfang Dezember im Berliner Abgeordnetenhaus. Im Vorjahr hatten die Jugendlichen und Heranwachsenden mit ihrer Rauminstallation und Infoveranstaltungen über Menschenrechte und Zwangsheirat erfolgreich auf die Situation junger Migrantinnen aufmerksam gemacht. Dieses Jahr genossen sie als Besucherinnen das breite jugendkulturelle Programm und die vielfältigen Eindrücke aus einer ihnen oft fremden Welt.

## **11. Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld - Eltern, Erzieher/innen, Lehrer/innen, Vereinen, Einrichtungen und Institutionen**

Eine aktive kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern unserer Besucherinnen und mit den Schulen ist aufgrund des geringen Personalstandes des Mädchentreffs nur zwischen „Tür und

Angel“ bzw. per Telefon oder in verschiedenen AG´s möglich. Die sozialpädagogische Gruppenarbeit und die LOS-Projekte brachten phasenweise gute Kontakte zu mehreren Eltern und einzelnen LehrerInnen.

Sehr eng ist die Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement, nicht nur im kollegialen nachbarschaftlichen Alltag zwischen „Tür und Angel“, sondern auch über viele Fragen, die Eltern und Schule betreffen.

Wenn, wie im Frühjahr und Sommer, grundsätzliche Konflikte mit Eltern, BewohnerInnen des Viertels und KollegInnen über die Selbstbestimmung der Mädchen und Jungen entstehen, dann zeigt sich die Stärke des Netzwerks Rollberg, gemeinsam mit verteilten Rollen auf neuen Wegen Lösungen zu finden. Auch die kieznahe Prävention des sexuellen Missbrauchs konnte im Netzwerk erfolgreich umgesetzt werden.

Was die Einhaltung der Menschenrechte, insbesondere der Kinder- und Frauenrechte im Rollbergviertel angeht, braucht es positive Visionen, Moderation und Steuerung, um die unterschiedlichen Arbeitsansätze der Träger und Einrichtungen so zu verbinden, dass die Gleichberechtigung wieder mehr Raum im Rollbergviertel erhält. Hierbei können junge Muslime und Musliminnen, die die Selbstbestimmung achten und für Frauenrechte eintreten, eine große Hilfe sein. Außerdem brauchen wir eine zielorientierte Elternarbeit im Kiez, die gewährleistet, dass Eltern die Grundwerte und Kinderrechte auch für sich als Chance annehmen.

### **Die wichtigsten PartnerInnen der Zusammenarbeit:**

Quartiersmanagement Rollberg

Verein Morus14 – Gemeinschaftshaus Rollbergviertel

Jugendförderung Neukölln

Kinder- und Jugendprojekte: Kinder- und Jugendzentrum Lessinghöhe, Medienkompetenz- und Mädchenzentrum Szenenwechsel, Mädchencafé Schilleria, der Kinderdschungel des Vereins Arabisches Kulturinstitut AKI e.V., der Jugendtreff und –beratung Warthe60, das Projekt für mobile Jugendarbeit Outreach e.V. und andere.

LOS-Projekt „Basracagim – Ana fini asawiye – Ich schaffe das!“

Kielhorn-Schule, Kumulus, Jugendberatungshaus Glasowerstraße

Sozialpädagogischer Dienst und Erziehungsberatung Neukölln

Bezirksamt Neukölln, Migrationsbeauftragte

Polizei Abschnitt 55

Stadt und Land Wohnbauten GmbH

Beschäftigungsgesellschaften BeQuit, AFB e.V., BIBEG gGmbH, u.a.

Kita Minimix International im Rollbergviertel

WannseeFORUM / Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.

Papatya e.V., Terre des Femmes

SPD Berlin Juendprojektepreis „Alex 2005“

taz Panter Preis „Helden des Alltags“

### **Gremien, Verbände und Vereinigungen, in denen der MaDonna-Mächentreff an der Fach- und Jugendhilfeplanung mitwirkt oder Mitglied ist:**

Zur Jugendhilfeplanung in Neukölln:

Kiez-AG,

Qualitätszirkel Geschlechterdifferente Kinder- und Jugendarbeit,

Arbeitskreis „Migration und Menschenrechte“,

Ab 1/2006 ist der Verein MaDonna Mädchenkult.Ur e.V. Mitglied im Förderverein

Gemeinschaftshaus Morus14 im Rollbergviertel.

Ab 1/2006 ist die Leiterin des Mädchentreffs Mitglied der Bewohnerjury/Quartiersbeirat Rollbergviertel.

Der Verein ist im Jugendhilfeausschuss Neukölln ist mit einer beratenden Stimme für „Mädchenarbeit“ vertreten.

Der Verein MaDonna Mädchenkult.Ur e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und im Verein der Jugendbildungsstätte WannseeFORUM / Wannseeheim für Jugendarbeit e.V.

## **12. Öffentlichkeitsarbeit**

- Die Einrichtung ist am zentralen Platz unübersehbar gelegen und mit großen Fenstern transparent. An den Fenstern und Wänden der Einrichtung sind Plakate über Frauenrechte zu sehen und Einladungen für die Veranstaltungen. Die Transparenz fordert heraus, denn sie stellt weibliche Sehnsüchte nach Schutzräumen in Frage. Für die Mädchen und jungen Frauen ist dies ein wichtiges Lernfeld.
- Knapp 1000 Flyer mit den MaDonna-Angeboten wurden im Kiez, in anderen Einrichtungen ausgelegt und bei Straßenfesten verteilt. Es gibt einen Flyer, der sich an Ältere und Erwachsene richtet und einen für Jüngere. Außerdem wurden ca. 3000 Postkarten mit Werbung für MaDonna und zum Neukölln-Image verteilt.
- Darüber hinaus wurden 2005 knapp 20.000 Postkarten gegen Zwangsheirat und gut 20.000 Postkarten gegen Ehrenmorde verteilt bzw. verschickt. Größere Mengen der Postkarten werden zum Selbstkostenpreis abgegeben, kleinere Mengen kostenlos verteilt.
- Die „Ehre ist...“-Postkarten wurde darüber hinaus in den Niederlanden nachgedruckt.
- Teilnahme an der Neuköllner Kampagne des Bezirksamtes gegen Zwangsheirat.
- 35 Kopien des Films „Wir Kinder vom Rollberg“ (respectABel 2004) wurden verteilt bzw. zum Selbstkostenpreis verkauft.
- Von den vielen Presse-, Radio- und Fernsehbeiträgen sei hier der Film von ARD / RBB „Ehre, Stolz, Scham - Islam im Kiez“ hervorgehoben, der die Diskussion über soziale Ausgrenzung und Fundamentalismus angeregt hat. Der Film wurde auf mehreren Sendern wiederholt und wird in Fortbildungen zum Thema Integration eingesetzt.
- Vorstellung des Projekts bei Podiumsdiskussionen und in Fortbildungsveranstaltungen, Durchführung eines Seminars an der katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin zur kieznahen Gewaltprävention.
- Vorstellung der Arbeit bei Besuchen von SchülerInnen der sozialpädagogischen Fachschulen und von Studenten- und Fachkräftegruppen aus dem In- und Ausland.
- Vorbereitung von Artikeln über Mädchenarbeit, Menschenrechte und Fundamentalismus, die Anfang 2006 in Kurzfassung in „betrifft:Mädchen“ und ausführlich in „Unsere Jugend“ erscheinen.
- Aufnahme der Postkarte gegen Ehrenmorde und eines Portraits der beiden Hauptdarsteller in einem von Ulrich Wickert herausgegebenen Buch über „Helden des Alltags“.
- Vorstellung der Arbeit in kieznahen und überregionalen Gremien und Parteiveranstaltungen.

## **13. Arbeitsbesprechungen, Auswertung, Fortbildungen**

Besprechung:

Täglich beginnt die Arbeit mittags mit einer kurzen Mitarbeiterinnenbesprechung, die alle MAE-Kräfte einbezieht. Die Anleitung und Fortbildung der nicht oder wenig qualifizierten KollegInnen erfolgt, soweit Ressourcen dafür zur Verfügung stehen, praxisnah im Alltag.

Einzelbesprechungen mit den freien und qualifizierten Mitarbeiterinnen erfolgten nach Bedarf.

Alle 2 – 3 Wochen erfolgte die Besprechung mit den Mitarbeiterinnen der Jugendsozialarbeit nach § 13.1.

Praktikantinnen stehen wöchentlich 1,5 Stunden Besprechung mit der Anleiterin zur Verfügung.

Monatlich 2 Stunden Besprechung mit Mitgliedern des Vorstandes.



Privat finanzierte Einzelsupervision der Leitung seit Sommer 2005 zu den Themen „Bedrohung der Arbeit“ und „Religion und Gewalt“.

Fortbildung:

Gewaltpräventionstag der Landeskommission Berlin gegen Gewalt,  
Integrationstag des Integrationsbeauftragten des Berliner Senats,  
Mehrere Informationsveranstaltungen über Zwangsheirat.

Evaluation:

Einmal im Jahr erfolgt eine ausführliche Selbstevaluation mit dem Vereinsvorstand.  
Mehrere im Jahr finden Auswertungsgespräche mit den qualifizierten Projektmitarbeiterinnen statt.  
Regelmäßig alle 1-2 Wochen gibt es eine mündliche Befragung der Kinder und Jugendlichen, einmal im Jahr mit einem kurzen Fragebogen, der von einer Praktikantin ausgewertet wird.  
Besucherinnenstatistik.

Qualitätsmanagement:

Kontinuierliche Mitarbeit im Qualitätszirkel zur geschlechtsdifferenzierten Kinder- und Jugendarbeit im Jugendamt Neukölln.  
Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten wurde zweimal gemeinsam mit einer Praktikantin mit der Arbeit im MaDonna-Mädchentreff abgeglichen.  
Beratende Mitarbeit bei der Erstellung eines neuen Kapitels des Handbuchs Qualitätsmanagement für die geschlechterbewusste Arbeit.

#### **14. Der Verein MaDonna Mädchenkult.Ur e.V.**

Der Träger ist ein gemeinnütziger Verein mit 20 Mitgliedern.

Der Verein ist per Satzung für geschlechterbewusste kieznahe Kinder- und Jugendarbeit in Nord-Neukölln zuständig.

Zwei Frauen arbeiten ehrenamtlich in der Beratung des Mädchentreff Teams; eine andere arbeitet einmal in der Woche für 2-3 Stunden im Mädchentreff mit.

Im Mai 2005 hat der MaDonna-Mädchentreff eine Schwester bekommen. Seitdem ist MaDonna Mädchenkult.Ur e.V. auch Träger des Mädchencafe Schilleria an der Weise-/Ecke Herfurthstraße. Hierdurch ergaben sich neue Möglichkeiten der fachlichen Anregung und Bereicherung.

**Wir danken allen,  
die unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben!**



LOKALES KAPITAL  
FÜR SOZIALE  
ZWECKE